Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 1 (1925)

Heft: 22

Artikel: Die Fahrt ohne Fahrt [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Renard, Maurice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OHNE FAHRT DIE FAHRT



Erzählung von Maurice Renard

och einmal: die Maschine des Motors, Noch einmal: die Maschne des Mools, seine interessanten Teile waren mir ver-borgen. Keinerlei Umstand gestattete mir sie zu sehen, ich konnte sie nicht ein-mal erraten. Ein Gelehrter, ein Ingenieur häte wielleicht aus verschiedene Anzeichen in der Kabine schließen können, was die verschlosse-nen Räume enthielten und die eigenartige Komnen Räume enthielten und die eigenartige Kombination der Kreisel erraten . . Ich meinerseits bin unfähig dazu; und die absichtlich so karg bemessene Lektion, die mir meine Schwester erteilte, hab ich nur erfaßt, weil sie einfach war und weil ich, wie jedermann in unserm Jahrhundert des Sports, die Grundelemente der Mechanik kenne. Wenn ich einige Zahlen mit ziemlicher Leichtigkeit und Gewißheit behalten habe, so schieben Sie das nicht auf Rechnung meiner Wissenschaft, die gleich Null ist, sondern auf das Konto meines Berufes als Rechnungsführer, nach dessen stubenhockerischen aber zuverlässigen Freuden ich mich schon sehne.» sehne.»

Nach diesen weisen Worten versank Mr. Nach diesen weisen worten versam an. Clarke abermals in sein Schweigen und trotz unseres inständigen Drängens wollte er niemals mehr auf die erstaunliche Ausfahrt des Aero-fix zurückkommen, denn sie rief ihm zu schmerzliche Situationen ins Gedächtnis, meinte

Man muß gestehen, daß Mr. Clarke bis zu unserer Ankunft in Le Havre, wo er von uns Abschied nahm, das sprödeste Schweigen be-wahrte und nicht nur in Bezug auf die «Fahrt wahrte und nicht nur in Bezug auf die «Fahrt ohne Fahrt», sondern auch über alle andern Gegenstände. Wir hatten viel Mühe, ihm einiges Näheres über Trenton, die Kabelindustrie und über sein geliebtes Haus Roebling Brothers zu entreißen. Zudem wandte er sich nur an mich. Gaétan mißfiel ihm, das lag auf der Hand, und wenn die Umstände Mr. Clarke Hand, und wenn die Umstände Mr. Clarke zwangen, seinen Gastgeber zu besuchen, so erwies er ihm eine höfliche aber bemerkenswert lakonische Dankbarkeit. Gaétan erbot sich, ihm eine Summe Geldes vorzustrecken, damit er sein Vaterland wieder erreichen könne, aber Mr. Clarke wies diese Hilfe zurtick. Als die Ozeanide im Ausbootungshafen eingelaufen war, grüßte er uns mit einer Verbeugung und lief springend über den Landungssteg.

Das Enderzebnis dieser Trennung war — na-

Das Endergebnis dieser Trennung war — na-türlich —, daß wir Mr. Clarke bei den Erin-nerungen und Abenteuern der Fahrt einrannerungen und Abenteuern der Fahrt einraugierten. Ein Abwesender ist nicht mehr als ein
Gedanke, und wie eben ein Gedanke, vereinfacht, schematisiert, nur auf das Wesentliche
zurückgeführt, erscheint uns sein Wesen mit
den hervortretenden markanten Charakterzügen. den hervortretenden markanten Charakterzügen wie eine Theaterfigur. Die Toten und die Reisenden sieht man wie aus großer Entfernung; Nuaneen und differenzierte Färbungen fließen zu einer Farbe zusammen, die überwiegt, Mannigfaltigkeit der Formen zu einer Silhouette, die oft von karikaturenhafter Schärfe ist. In unserer Erinnerung nahm sich Mr. Clarke wie eine phantastische Strohpuppe aus. Seine Exzentrizität stach uns in die Nase, wie man zu sagen pfleet, Jetzt, we er nicht mehr da war,

zentrizität stach uns in die Nase, wie man zu sagen pflegt. Jetzt, wo er nicht mehr da war, als greifbarer Zeuge seines wunderbaren Abenteuers, erschien uns seine Erzählung wie ein Traum und er selbst wie eine Halluzination. Ich schlug — ein wenig zu spät — eine Rundfrage über ihn an Bord vor. Sie wurde vorgenommen, ohne viel Methode, und wir erreichten damit nichts, als daß unsere Neugier heftig gereizt wurde. Das einzige Neue, das wir erfuhren, bezog sieh anf die Trinkgelder. Vor seinem Abschied hatte Mr. Clarke an die Mannschaft und die Dienerschaft eine fabelhafte seinem Abschied hatte Mr. Clarke an die Mannschaft und die Dienerschaft eine fabelhafte Summe verteilt. — Dieser Kassierer, der den ganzen Irihalt seines Portemonnaies mit der Großzügigkeit eines Nabobs verschleuderte — das schien irgendwie belastend. Aber das war noch nicht alles! Er, der geradewegs aus Pennsylvanien kam — er hatte diese Gratifikationen in französischen Banknoten und Goldstücken ausgezahlt. in französ ausgezahlt!

Meine Einbildungskraft war noch ganz er

Meine Einbildungskraft war noch ganz erfüllt von dieser Affare, während mich schon der Eisenbahnzug nach Paris trug und Gaetan im Auto nach dem Schloß Vineuse-sur-Loire rollte. Ich will nicht mehr Tinte an eine Nebensächlichkeit verseilwenden als unumgänglich nötig ist, um zu berichten, daß es vor unserem Abschied einen albernen Zank gab, der die beabschiedte kurze Trennung in ein nie wieder gut zu machendes Zerwürfnis verwandelte. Dies gestattet mir, den Herrn Baron Gaétan de Vineuse-Paradol so zu zeichnen, wie er ist. Wenn er das nicht in der Ordnung findet, braucht er es nur zu sagen: ich stehe zu seiner Verfügung.

Aber lassen wir diesen edlen Ritter. Und keh ren wir zu unserer Sache zurück.

Einige Wochen nach meiner Rückkehr besaß ich ein kleines Aktenbündel über Mr. Clarke und die einleitenden Ereignisse seines Sturzes

in den Atlantischen Ozean. Wenn man darin blätterte, so fand man zu erst Zeitungsausschnitte und die Berichte de Sternwarten über den Sternschnuppenregen vom 19., 20. und 21. August und den Lauf eines Me-teors quer über den Himmel von Europa in der neurs quer uner aen Himmei von Europa in der Nacht vom 19. zum 20. Schließlich konnte man da, für mich übersetzt, verschiedene Zeugnisse italienischer, spanischer und portugiesischer Berichterstatter lesen, die auf dem yierzigsten Parallelkreis lebten und die bestätigten, daß sie vom Schuylkillriver ein Belmont mit einer von Hügeln umgebenen Ebene, «sehr geeignet als Flugfeld für Luftschiffe», bemerkte der liebensdige Berichterstatter, aber die Corbetts existierten nicht.

stierten nicht.

In Trenton kannte man zwischen all den Geschirrmanufakturen und den — weniger ehrlichen — Fabriken, in denen ägyptische Skarabäen erzeugt werden, die Roebling-Brother-Werke, und sie waren sogar von jedermann sehr angesehen. Aber kein Kassierer des Etablissements hörte auf den prächtigen Vor- und den schroffen und leuchtenden Zunamen Archibald Clarke bald Clarke.



Rauhreifstimmung am Uetliberg

die Nacht vom 20. zum 21. August im Freien verbracht hatten, ohne einen anormalen Licht-schein zu sehen, ohne das merkwürdige Zischen

Daß sie nichts gesehen hatten, ist sehr be-greifich: Madame Corbett drehte über dem Fest-land das Elektrische Licht aus. Aber daß sie nichts gehört hatten – was soll man davon hal-ten? — Nun, was diese Niederschriften anbelangt, so ist natürlich sehr wichtig, daß die ab-solute Glaubwürdigkeit der Zeugen garantiert ist. Hier nun also die Quelle meiner Doku-

mente:
Einer meiner Neffen war auf eine kleine Universal-Revue abonniert, die in verschiedenen Sprachen erschien. Das ist das Organ eines der empfehlenswertesten internationalen Klubs. Seinen polyglotten Abonnenten macht es Freude, alle Arten von Dingen auszutauschen, angefangen von Ansichtskarten bis zu den gewissen Gedichten die das Erstaunen aller Leser. wissen Gedichten, die das Erstaunen aller Leser bilden. Den freundlichen Bemühungen meines Neffen verdanke ich diese Berichte aus Italien,

Neffen verdanke ich diese Berichte aus Italien, Spanien und Portugal — wie übrigens den ganzen Rest meiner Akten.

Da waren noch Uebersetzungen von Briefen, aber das waren Briefe, die aus Trenton und Philadelphia kamen. Sie bildeten ein Bündel zerschmetternder Zeugnisse gegen Mr. Clarke Gewiß, es gab in Philadelphia einen Fäirmount Park, und in Fairmount Park westlich

Unser Mann wurde wieder «der Verunglückte», «der Unbekannte», «der Schiffbrüchige». Seine lange Erzählung hatte mir als einziges Resultat ein neues Epitheton geliefert, das ihn zwar ohne große Präzision, aber mit desto größerer Genauigkeit bezeichnete: der Lügner Lügner.

Monate gingen hin, und ich hörte nichts mehr Monate gingen hin, und ich hörte nichts mehr von dem Pseudo-Clarke. Ich verstige mich schon zu allerhand Mutmaßungen über seine Person, — da brachte mir vorgestern der Briefträger das folgende Schreiben. Es war in zwei Umschläge gehüllt. Das äußere Kuvert trug außer der Adresse und Marke den frischen Stempel des Postamts 106, Place du Trocadero. Das innere Kuvert wies eine zweite Überschrift von anderer Hand auf, die den ganzen Brief geschrieben hatte. schrieben hatte.

An Herrn Gérald Sinclair Schriftsteller 212 avenue Armand-Fallières Paris (XVe)

Lieber Herr Sinelar,
ich bitte Sie sehr herzlich, mein Benehmen an
Bord der Ozeanide zu entschuldigen. Sie werden seit langem entdeckt haben, daß das alles
Komödie war und Sie werden mich mit Recht
für ein Ungeheuer halten. Indessen, Herr Sinclair — wie viel lieber hätte ich ganz geschwiegen! Warum haben Sie und vor allem Herr de

Vineuse-Paradol mich zum Sprechen gezwungen, Sie, meine Retter, die das Recht gehabt hätten, alles zu erfahren — und die Pflicht, keine Fragen zu stellen?

Nein, Herr Sinclair, ich bin nicht der ameri-

Nein, herr Simelar, ien om ment der ameri-kanische Kassierer Archibald Clarke. Ich bin Ingenieur, Franzose, und der Apparat, den ich in der glücklichen Nacht unserer Begegnung ausprobierte, ist nicht gerade ein Aerofix. O, ich hätte Ihnen alle seine Teile benennen kön-nen, Stück für Stück, bis zum kleinsten Schräubnen, Stück für Stück, bis zum kleinsten Schräub-chen . . . meine Erfindung ist so außerordentlich und so einfach dabei, daß ich mich lieber dafür entschied, Sie ein bißchen zu verulken, als in einer untiberlegten Vertraulichkeit Ruhm und Ehre meiner Erfindung zu gefährden. Mit was für Menschen hatte ich denn zu tun? Ich wußte es nicht. Gewiß, Sie hatten mir das Leben ge-rettet. Aber mein Herr, wenn auch diese Hand-lung außerordentlich schätzenswerte. Gefühle rettet. Aber mein Herr, wenn auch diese Hand-lung außerordentlich schätzenswerte Gefühle verrät, wenn es auch überaus verdienstlich ist, seinen Nächsten aus dem Wasser zu fischen,— so verbürgt es doch noch keineswegs die Dis-kretion des Retters, ja noch nicht einmal seine Rechtschaffenheit. Fügen wir noch hinzu, daß Ton und Manieren des Herrn de Vineuse eine Meile weit nach Straßenräuber schmecken; daß Sie mich sehr leicht mit Ihren Personalien hät-ten zum Narren halten können, und daß. davon Sie mich sehr leicht mit Ihren Personalien hätten zum Narren halten können, und daß, davon
abgesehen, niemand geschwätziger ist als ein
nichtstuerischer Milliardär und daß es keine
gefährlichere Klatschbase gibt als einen Schriftsteller auf der Suche nach «Stoffen». Entspricht
das nicht der Wahrheit? — Zürnen Sie, lieber
Herr Sinclair, nicht über meinen jetzigen Freimut noch über meine damalige Verstellung. Zu
dieser wer ein gestrungen und iener ist bei sol. dieser war ich gezwungen und jener ist bei sol-chem Werk notwendig; und das eine rechtfertigt das andere.

das andere.

Wenn es Ihnen erstaunlich erscheint, daß ich meine kleine Fabel so rasch erfand (wenn man die Kürze der Zeit in Betracht zieht, bevor ich Sie Ihnen auffüschte), so muß ich Ihnen sagen, wie sehr mir das Zusammenfallen verschiedener Umstände zu Hilfe kam, so daß ich sie auf einem beträchtlichen Fond von Wahrheit aufehnen konnte. Was den Rest anbelangt, die wunderbare Seite der Sache — — es fiele mir schwer, aus dem Knäuel des Ganzen die einzelnen Reihenfolgen der Erwägungen, die Gedankenverbindungen, die im Unterbewußtsein zelnen Reihenfolgen der Erwägungen, die Gedankenverbindungen, die im Unterbewußtsein entstehen, zu entwirren, aus denen ich das alles zusammengebraut habe. Da war vor allem, glaub ich, dieser gebenedeite Zufall mit dem Meteor, der die Nacht vorher über Ihr Schiff geflogen war; und unter solchen Begleiterscheinungen, daß sich das Bedürfnis zu generalisieren bei Ihnen geltend machte — ein so menschliches Bedürfnis, lieber Herr Sinclair! — Und Sie verflochten diesen Umstand mit Ihren Vermutungen über mein Schicksal. Das reparierte Steuer der Ozeanide erzeuget das zerbrochene des Aerofix. Ihr Stillstand auf einem Punkt des des Aerofix. Ihr Stillstand auf einem Punkt des vierzigsten Parallelkreises hat gleichfalls nicht verfehlt, meine Phantasie zu beeinflussen. Aber merkwürdig! Es war der unbedeutendste, neben-sächlichste Umstand Ihrer Erzählung, der mit die entscheidende Anregung für die wunderbare Idee einer Reise auf den Flügeln der Nacht ein-gab. Ich spreche von Ihrer Bemerkung über Ihre nächtlichen Mahlzeiten, die alle einem Abendbrot glichen

Abendbrot glichen . . .

Lassen Sie mich Ihnen noch eins gestehen: ich war mir mit absoluter Sicherheit bewußt, daß mich niemand an Bord der Ozeanide widerlegen konnte, auch nicht seine Weisesten, als da waren: der Verfasser entzückender leichtfertiger Geschichten, irgend ein Snob und dieser vortreffliche Kapitän Duval, der das Material meines Fahrzeugs als altes Eisengertimpel ohne Wert behandelte.

Um die einzige Szena die Aventette.

Um die einzige Szene, die Ausstattung und Um die einzige Szene, die Ausstatung und Beschreibung verlangte, zu lokalisieren, wählte ich Philadelphia, dort führen mich meine Geschäfte öfter hin; und ich gab mich für einen Eingebornen von da unten aus, um von den längeren Pausen, die der Gebrauch einer frem-

längeren Pausen, die der Gebrauch einer fremden Sprache gestattet, zu profitieren.

Hier werden Sie fragen, wie ich Ihre Unkennnis der englischen Sprache erriet. Schen
Sie, lieber Herr Sinclair, in Gegenwart eines
Unbekannten, der nicht unsere Sprache spricht
und sie nicht zu verstehen scheint — versucht
man es da nicht mit jeder Sprache, die man nur
einigermaßen radebricht?

Nun, Sie haben mich nur in unserer Mutter sprache inquiriert.

sprache inquiriert. Sie sehen, mein Herr, ich war von Kopf bis zu Fuß gewappnet. Und ich war so gewissen-haft in der Durchführung der ganzen Mise en scène, daß ich soweit ging, zuviel Wisky zu trinken, um der Episode mit dem Brandy Glaub haftigkeit zu verleihen und sogar soweit, daß ich

zuviel Zigarren rauchte, um mir den nötigen Durst zu verschaffen. Nun, diese Komödie ge-lang. Sie haben mir geglaubt. Aber halten Sie sich nun nicht selbst für zwei

Gimpel. Gewiegtere Leute hätten mich ohne Mißtrauen bis zu Ende angehört; denn täglich tragen sich vom Standpunkt der Wissenschaft aus unmögliche Dinge zu. Allemal, wenn eine Katze aus einer Regentraufe auf ihre vier Füße fällt, straft diese unverschämte Katze die Theoreme über die Luft Lügen. Was sie getan hat, kann nicht getan werden; die Wissenschaft verbietet es; ebenso wie sie nach der Newton'-

schen Formel vom Widerstand des Windes den Vögeln das Fliegen verbietet. Gehen Sie nicht zu streng mit Ihrer Leicht-gläubigkeit ins Gericht! Und zürnen Sie auch mir nicht zu sehr, trotz meines Unrechts. Rechmir ment zu sent, rrotz meines Omeens, nech-nen Sie es mir an, daß ich, um es einzugestelben, nicht gewartet habe, bis ich es mittels einer voll-kommenen Beichte wieder ganz gut machen kann. Aber das wird kommen. Der Grund, der mir heute erlaubt, Ihnen zu schreiben, ist kein anderer als die Fertigstellung eines neuen nach dem Konstruktionsplan des No. 1, der im Meer zugrunde ging. Indiskretionen können mir jetzt nicht mehr schaden. Die Maschine steht flugbereit. In wenigen Tagen werden Sie zugleich mit meinem Triumph erfahren, wer ich bin und wer er ist! Er! Mein Ballon! Und wenn Sie in enthusiastischen Zeitungsartikeln die Berichte über meine wirklichen Experimente lesen — dann, mein Hert, ja, dann werden Sie sich ungläubig verhalten. Denn die sind viel wunderbarer als alle Fahrten ohne Fahrt.

Ich habe Ihnen die Erstlingsgabe meiner wirklichen Reiseeindrücke zugedacht. Wenn die Zeit gekommen ist, können Sie irgend eine

außerordentlich fesselnde Geschichte daraus zu-rechtschneidern. Aber bis dahin, bis Sie mir die Ehre machen werden, diese Eindrücke nie-derzuschreiben, lieber Herr Sinclair, autorisiere ich Sie gerne, den kleinen Roman zu veröffent-lichen, den ich Ihnen so keck erzählt habe — wenn Sie ihm nämlich die Fähigkeit zusprechen, Ihre Leser zu unterhalten.

Dies ist geschehen.

* ENDE *





HOTEL BEAU SEJOUR

Ich benütze

gegen

Haarausfall

nur Rausch's

Haarwasser

I. W. Rausch. Emmishofen (schweiz)

Geistesarbeiter

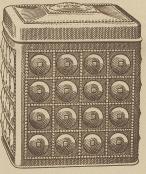
deren Nerven durch dauernde Anspan-nung geschwächt sind, nehmen zur Auf-frischung ihrer Gesundheit mit Vorliebe Winklers Kraff-Essenz. Dieses Schweizer-produkt hat sich seit bald 50 Jahren als schnell und nachhaltig wirkendes Stär-kungsmittel tausendfach bewährt.

NIZZA-HOTEL MASSENA

ANNONCENREGIE: RUDOLF MOSSE ZÜRICH UND BASEL

Zwei aparte Geschenk-Artikel für Sie

Imit. Altsilber-Dose, künstlerisch geprägt



Künstler-Porzellan mit Handvergoldung

Gefüllt mit Kaffee Hag / Alles Schweizer-Produkte



H. POMERANTZ & Cº ZÜRICH

FEINE PELZWAREN

LINTHESCHERGASSE 21 TELEPHON: S. 26.07



Endlich der Reiniger, der wirklich

und immer vollständig reinigt!

Dieser Versuch nem Staubsack)
zeiligt auch dort überraschende Resultate, wo
sogenannte Klopf-Bürsl-Apparate einige Zeit
im Gebrauch sind.



Dies ist die wirkliche Entstehungs- und Entwicklungsfolge dieser zwei Apparate-Typen.

areser zwer Apparate-Typen.

Praktischer Erfolg: der Eureka siegte und behauptet das Feld. So sehr, daß von 70 verschiedenen Fabrikaten heute in Amerika jeder 8.

gekaufte elektrische Reiniger ein

GRAND PRIX

VAKUUM REINIGER ist. Welche Pirma unserer Branche gibt Ihnen solche, in Amerika widerspruchslos publizierte, beweiskräftige Verkaufsziffern zum

A. J. BRÜSCHWEILER & Cº

ZÜRICH

BASEL Centralbahnstr. 9 Telephon: Birsig 74.62

Vertreter für Stadt und Kanton Bern: P. E. SCHULER, BERN 5 Heinrich Wildstraße Teleph. Christoph 57.03

NB. Unser Verkaufspreis zwingt uns zum vorwiegend direkten Verkauf durch unser eigenes Geschäft u. zu größtmöglicher Ausschaltung des Zwischenhandels.

"ER erwischt den Schmutz"